

Call for Papers

„Meritokratie – Utopie oder Dystopie?“

*Sitzung der Sektion Sozialstrukturanalyse und soziale Ungleichheit auf der
2. Regionalkonferenz der DGS „Great Transformation: die Zukunft moderner Gesellschaften“
vom 23. bis 27. September 2019 in Jena*

Meritokratie gilt im Selbstverständnis moderner Gesellschaften als zentrales Prinzip, das Chancengerechtigkeit im Zugang zu sozialen Systemen sowie in der Entlohnung von Individuen gewährleisten soll. Die soziologische Ungleichheitsforschung konnte dabei immer wieder zeigen, dass meritokratische Prinzipien im Bildungssystem, im Arbeitsmarkt oder im Zugang zu gesellschaftlichen Eliten auch heute nicht uneingeschränkt gelten. Dennoch bzw. gerade deshalb gilt Meritokratie oft als erstrebenswertes Ziel, als Utopie, die es in allen Lebensbereichen zu verwirklichen gilt, weil damit nicht mehr zugeschriebene, sondern erworbene Merkmale gesellschaftlichen Erfolg, Anerkennung und Wohlstand bestimmen. Meritokratische Gesellschaften ermöglichen in dieser Lesart soziale Mobilität – das Versprechen einer potenziellen Erfüllung des Traums vom Tellerwäscher zum Millionär.

Andererseits lässt sich Meritokratie auch als Ideologie zur Legitimation bestehender Ungleichheiten deuten. Welche unintendierten, katastrophalen Folgen eine Gesellschaft bereithält, die vollständig auf meritokratischen Prinzipien aufgebaut ist, hat Michael D. Young in seinem vielzitierten, 1958 erschienenen dystopischen Zukunftsroman „The Rise of the Meritocracy“ zuende gedacht. Hier bestimmen ausschließlich Intelligenz und Leistungsbereitschaft über Wohlstand, Status, Verantwortung und Autorität. Diese Herrschaft der Leistungseliten erzeugt zwangsläufig auch eine Gruppe von Abgehängten, denen bereits früh in ihrem Leben (nämlich im System Schule) täglich bewusst wird, wo ihre Leistungsgrenzen liegen und wo damit ihr Platz in der Gesellschaft ist. Eine meritokratische Gesellschaft ist mithin keinesfalls egalitär.

In der Sektionssitzung sollen diese und andere Sichtweisen auf Meritokratie im Kontext von aktuellen Ungleichheitsentwicklungen diskutiert werden. Wir erbitten dazu theoretische und/oder empirische Beiträge, die sich mit der normativen und faktischen Geltung meritokratischer Prinzipien in modernen Gesellschaften, ihrem Wandel über die Zeit und ihren Folgen beschäftigen. Insbesondere interessiert uns dabei die Frage, ob und in welchem Ausmaß moderne Gesellschaften bereits heute die von Young erst für das Jahr 2034 prognostizierte (paradoxe) „Herrschaft der Leistungseliten“ aufweisen und ob es Anzeichen dafür gibt, dass sich heutige Gesellschaften in einer „great transformation“ von askriptiven zu kompetitiven Ungleichheiten befinden.

Wir bitten, Abstracts zu diesen Themen (maximal eine Seite) bis zum **31. März 2019** zu schicken an:

Olaf Groh-Samberg ogs@bigsss-bremen.de

Corinna Kleinert corinna.kleinert@lifbi.de

Lokale Organisator*innen:

Dr. Markus Lörz, Katja Pomianowicz, Institut für Soziologie, Friedrich-Schiller-Universität Jena